

## Hausandacht für den 1. Sonntag nach Ostern - Quasimodogeniti

Wochenspruch aus 1. Petr 1,3

*„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“*

Wo wir Gottesdienst feiern, lassen wir uns ein auf einen Weg mit Gott, brechen auf aus unseren festen Lagern, suchen Ruhe und möchten zu uns selbst finden, stellen fragen in der Hoffnung auf Antwort, gestehen Schwächen ein aus der Zuversicht, angenommen zu werden, wollen Herausforderungen und Zweifel klären mit der Ahnung, im Glauben weiter zu kommen.

So berufen wir uns auf Gott, den Vater, der uns das Leben anvertraut,  
auf Jesus Christus, der uns zum Bruder geworden ist,  
und auf den Heiligen Geist, der uns auch in dunkler Zeit die Treue hält.

AMEN.

Dieser kommende erste Sonntag nach Ostern trägt einen wunderbaren Titel:  
„Quasimodogeniti“ - wie eben erst geboren. In der Auferstehung Jesu ist der Tod besiegt, ein ganz neues Leben bricht nun an. In dieser Hoffnung dürfen wir leben, mit diesem Glauben uns trösten.

**Lied EG 112 „Auf, auf mein Herz mit Freuden“** ( <https://youtu.be/z2R2bXEzIYc> )

1. Auf, auf mein Herz mit Freuden  
nimm wahr, was heut geschicht;  
wie kommt nach großem Leiden  
nun ein so großes Licht!  
Mein Heiland war gelegt,  
da wo man uns hinträgt,  
wenn von uns unser Geist  
gen Himmel ist gereist.

6. Ich hang und bleib auch hangen  
an Christus als ein Glied,  
wo mein Haupt durch ist gängen,  
da nimmt er mich auch mit.  
Er reißet durch den Tod,  
durch Welt, durch Sünd, durch Not,  
er reißet durch die Höll,  
ich bin stets sein Gesell.

7. Er dringt zum Saal der Ehren,  
ich folg ihm immer nach  
und darf mich gar nicht kehren  
an einzig Ungemach.  
Es tobe, was da kann,  
mein Haupt nimmt sich mein an,  
mein Heiland ist mein Schild,  
der alles Toben stillt.

8. Er bringt mich an die Pforten, die in den  
Himmel führt,  
daran mit güldnen Worten  
der Reim gelesen wird:  
„Wer dort wird mit verhöhnt,  
wird hier auch mit gekrönt,  
wer dort mit sterben geht,  
wird hier auch mit erhöht.“

**Psalm 116, 1,-10,13**

Dank für Rettung aus Todesgefahr

1 Das ist mir lieb, dass der HERR meine Stimme und mein Flehen hört.

2 Denn er neigte sein Ohr zu mir; darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

3 Stricke des Todes hatten mich umfängen, / des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen;  
ich kam in Jammer und

Not.

- 4 Aber ich rief an den Namen des HERRN: Ach, HERR, errette mich!  
 5 Der HERR ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.  
 6 Der HERR behütet die Unmündigen; wenn ich schwach bin, so hilft er mir.  
 7 Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR tut dir Gutes.  
 8 Denn du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.  
 9 Ich werde wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen.  
 10 Ich glaube, auch wenn ich sage: Ich werde sehr geplagt. ...  
 13 Ich will den Kelch des Heils erheben und des HERRN Namen anrufen.

Eine lange, eine wesentliche Strecke sind wir in den vergangenen Wochen mit Jesus gegangen: Durch die Höhen seines Wirkens und die Tiefen seines Verratenwerdens, seiner Marter am Kreuz, seines Todes. All' dies führt auf die Auferstehung, die Osterfreude hin, die nun groß sein kann!  
 Nichtsdestotrotz ist sie aber auch eine herausfordernde. Sie will unsern Glauben, unser Vertrauen auf etwas, was sich unserer Ratio entzieht. Und eben dieser Umstand ist schon immer ein heikler und provozierender gewesen.

Genau davon handelt auch der Predigttext dieses Sonntags

*„Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. ...*

*Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.*

*Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ Joh 20, 19 – 20, 24 - 29*

Ostern ist schon passiert: Die Nachricht von Jesu Auferstehung hat sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Vieles geht nun in den Jüngern vor: Da ist Erleichterung – Jesus geht es gut. Alles hat einen Sinn. Das Leben mit Jesus kann weitergehen, neu und anders. Da ist aber auch Angst, nach wie vor fürchten die Jünger um ihr Leben wegen ihrer Freundschaft zu Jesus. Und dann ist da noch Scham, große Scham, denn jeder von ihnen hat auf seine Art Jesus verraten, ihn im Stich gelassen. Die Verbundenheit, der Glaube an die Liebe, hat nicht gereicht – der Freund, der Lehrer, der Messias musste alleine leiden, alleine sterben. Und nun, genau in diese dichte Atmosphäre von Hoffen und Zagen, von Glück und Scham, erscheint jetzt Jesus mitten unter ihnen. Haben sie sich gefreut? Zunächst womöglich nicht, der Schock ist zu groß, vielleicht auch die Furcht, der Freund könnte nun – ganz zurecht – mit ihnen und ihrer Treulosigkeit abrechnen. Aber das tut er nicht, im Gegenteil, Jesus begrüßt sie mit dem Friedensgruß. Er zeigt ihnen seine Wunde und Male, aber beschenkt sie auch mit dem Heiligen Geist. Das Leiden, das Sterben ist gewesen, ja,

man sieht noch die deutlichen Spuren. Aber es tut nicht mehr weh, ein neues Leben – *wie eben erst geboren* – ist nun möglich, und die Jünger können es teilen und selber darauf hoffen.

Dies ist eine auf mehreren Ebenen unglaubliche Geschichte: Sollte ein derartiger Neuanfang nach dem Tod wirklich möglich sein? Für jeden Menschen? Und ist Jesus wirklich auferstanden um davon zu erzählen?

Vermutlich haben die Jünger im Anschluss an diese Begegnung viel davon geredet. Das macht man so, um Dinge, die herausfordernd sind, zu verarbeiten. Und sie wollen auch ihr Glück teilen! So erfährt auch Thomas davon, derjenige Jünger, der als einziger nicht dabei gewesen ist, als Jesus zu ihnen kam. Anders als seine Gefährten hat er nun die Wahl, er kann diese unglaubliche Geschichte glauben oder nicht – und er entscheidet sich für den Zweifel. Man kann sich gut vorstellen, wie er abwägend den Kopf bewegt, hin und her überlegt. Aber nein, das kann er nicht glauben. Er braucht Beweise, auch, wenn ihn nun seine Zweifel von der Gemeinschaft der Jünger trennen. 8 Tage lang lebt er mit diesem Zweifel, dieser Frage, 8 Tage, von denen nicht beschrieben ist, wie sie sich haben anfühlen müssen. Aber die Osterfreude, die die anderen Jünger gespürt haben müssen – sie ist Thomas während dieser Zeit verwehrt geblieben.

Dann aber kommt Jesus erneut. Und er ermöglicht Thomas die Beweisführung, die er sich wünschte: Er zeigt ihm seine Wunden, Thomas darf sie berühren. Und nun ist er überzeugt: Es ist der Auferstandene! Es ist wirklich Jesus, der da bei ihnen steht.

Jesus allerdings mildert Thomas' Freunde ein wenig: *“Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!”*

Die Geschichte des „Ungläubigen Thomas“ ist eine berühmte. Sie ist unzählige Male in der bildenden Kunst dargestellt worden. Dabei ist Thomas doch eigentlich eine unrühmliche Figur! Der Zweifelnde, der Ungläubige, der sich nur auf sich selbst Verlassende.

Falls das so stimmte, falls Thomas eine unrühmliche Figur ist, trifft das vermutlich auch auf uns alle zu. Wir alle wissen, wie schwer Glauben manchmal sein kann, wie viel einfacher es scheint, unwiderlegbare Beweise einzufordern.

Alle Erkenntnis, alles Wissen und aller Glaube entspringt aber letztendlich dem Zweifel, der Frage, der Unentschiedenheit. Das Wort „Zweifel“ leitet sich ab von *doppelt, gespalten, zweifach, zwiefältig* - Thomas, *der Zwilling* ist der also der *Gespaltene*.

Es stellt sich die Frage, warum Jesus Thomas eigentlich seinen Wunsch nach Beweisen erfüllt hat. Er hätte sich ja auch einfach von ihm, dem Ungläubigen, abwenden können. Vielleicht aber kann Jesus Thomas' Zweifel als zutiefst menschlich verstehen. Vielleicht honoriert er damit Thomas' Ringen um den Glauben und seinen Kampf mit dem Gespaltensein. Genau aus diesem Kampf kann nun Thomas' Osterfreude erwachsen. Und anders als beim ersten Mal, als Jesus zu der Gruppe der Jünger kommt, ist die Begegnung hier eine zu zweit: Jesus und der Zweifler. Ganz zweifellos ist dies eine Form von Begegnung, die wir mitnehmen können aus dieser ersten Osterzeit: Alle unsere Zweifel, alle unsere Risse und Fragen können wir vor Gott bringen. Zweifel ist Dialog, Zweifel ist Frage, manchmal auch Antwort, oft Erfahrung, immer Erkenntnis. Zweifel braucht Zeit. Zweifel verschwindet manchmal auch einfach – in der Osterfreude zum Beispiel. Zweifel kommt oft auch zurück. Immer aber hat Zweifel Raum in unserem Gespräch mit Gott.

*Amen.*

## **Fürbitte**

Auferstandener Herr,  
den kein Grab mehr hält,  
den keine Zeit mehr begrenzt,  
den kein Gedanke mehr fasst,  
in dir steht das Unbegreifliche vor uns,  
wird das Unmögliche wahr.

Können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen?  
Für alle, die in sich selbst gefangen sind  
und nur dem Kreis ihrer eigenen Möglichkeiten trauen,  
bitten wir dich:  
Auferstandener Herr, erbarme dich unser.

Können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen?  
Für alle, die in der Enge der Welt nach dir fragen,  
die dich suchen wie die Luft zum Atmen,  
die sich sehnen nach der Freiheit der Kinder Gottes,  
bitten wir dich:  
Auferstandener Herr, erbarme dich unser.

Können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen?  
Für alle, denen keine Hoffnung bleibt,  
die in Bedrängnis verstummen,  
die ohne Aussicht auf Heilung oder Hilfe sind,  
bitten wir dich:  
Auferstandener Herr, erbarme dich unser.

Können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen?  
Für alle, die sich selbst verloren haben  
in der untergründigen Gewalt von Ideologien,  
die Andersdenkende verachten,  
die blind geworden sind für die Weite und Würde  
und Widersprüchlichkeit allen Lebens,  
bitten wir dich:  
Auferstandener Herr, erbarme dich unser.

Auferstandener Herr,  
in dir wird das Udenkbare wahr:  
Der Tod ist zur Tür ins Leben geworden.  
Wir können dieses Geheimnis nicht begreifen,  
aber wir wollen im Glauben darin heimisch werden  
als deine Kinder.  
Dir vertrauen wir uns an  
in Zeit und Ewigkeit.

***Vater unser im Himmel ...***

## **Segen**

Gott, segne uns und behüte uns.  
Gott, schütze unser Leben und bewahre unsere Hoffnung.  
Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns, dass wir leuchten können für andere.  
Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und halte uns fest im Glauben,  
dass das Leben lebendiger ist als der Tod. *Amen.*

